

Umwelt. Flucht. Unser Beitrag



Das ist das neue Schwerpunktthema der evangelischen Umwelt- und Klimaarbeit in Bayern. Es wurde auf der Kirchlichen Umweltkonferenz 2015 bewusst gewählt, da die weltweiten Flüchtlingsströme ansteigen werden, wenn es nicht gelingt, den Klimawandel zu begrenzen. Schon heute verlassen jährlich über 22 Millionen Menschen aufgrund von Wetterextremen ihre Heimat. Häufigere und heftigere Naturkatastrophen, der steigende Meeresspiegel und die zunehmende Bodendegradation¹ vertreiben Menschen aus ihrer Heimat. Ressourcen wie Nahrung, Trinkwasser und Boden werden knapp, Konflikte werden geschürt, die später auch zu Kriegen führen können. Es stellt sich zum Beispiel die Frage, inwiefern die extreme Dürre in Syrien (2006 – 2010) Mitursache des Krieges war?

Aber nicht nur durch zunehmende Wetterextreme verschlechtern sich die Zukunftsperspektiven der Bevölkerung in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Auch unser verschwenderischer Lebensstil bezüglich Nahrung, Kleidung oder IT-Produkten trägt dazu bei, dass Lebensgrundlagen in anderen Ländern zerstört und Menschen zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen werden. Dies geschieht in Afrika oder Südamerika unter anderem durch Landkäufe ausländischer Großfirmen, die dann Ackerflächen für den Anbau von Soja oder Baumwolle in Anspruch nehmen, die vorher zum Anbau von Lebensmitteln genutzt wurden. Oder es werden durch intensive Landwirtschaft Böden, Wasser und Luft mit Pestiziden verseucht, sodass die einheimische Bevölkerung vertrieben wird.

Dazu schreibt Papst Franziskus in seiner Enzyklika 'Laudato Si' S. 24:

„Tragisch ist die Zunahme der Migranten, die vor dem Elend flüchten, das durch die Umweltzerstörung immer schlimmer wird, und die in den internationalen Abkommen nicht als Flüchtlinge anerkannt werden; sie tragen die Last ihres Lebens in Verlassenheit und ohne jeglichen Schutz.“ Er for-

¹ Als Bodendegradation bezeichnet man die Verschlechterung der ökosystemaren Dienstleistungen des Bodens bis hin zu deren völligem Verlust. (Wikipedia)

dert mehr Solidarität unserer Gesellschaft gegenüber den Ärmsten.

Als Beispiel für Menschen, die diesem Prozess nicht tatenlos zusehen, kann Erwin Kräutler genannt werden, der auch in dieser Brücke-Ausgabe vorgestellt wird (vgl. S. 18ff). Der brasilianische Bischof wurde kürzlich mit dem Bayerischen Naturschutzpreis ausgezeichnet, weil er sich mutig für den Erhalt des Regenwaldes und die Heimat der Indigenen Bevölkerung einsetzt.

In Kenia hat Wangari Maathai die 'Green Belt Movement'-Bewegung ins Leben gerufen und mit Frauen ein Aufforstungsprojekt gestartet. Um der Bodenerosion und dem Klimawandel entgegenzuwirken, wurden bis heute über 30 Millionen Bäume gepflanzt.

Durch dieses Vorbild angeregt, hat der 9-jährige Felix Finkbeiner 2007 in Deutschland die Initiative Plant-for-the-Planet gegründet, die mit Hilfe von Kindern bis heute weltweit schon über 14 Milliarden Bäume gepflanzt hat, um die Klimakrise zu bekämpfen.

Wir können uns von diesen Menschen inspirieren und Mut machen lassen.

Sich für den Erhalt der Lebensgrundlagen hier und anderswo einzusetzen heißt auch, Fluchtursachen zu bekämpfen. Gleichzeitig müssen wir hier bei uns und in unserer Kirchengemeinde Integration ermöglichen. Durch Begegnungen gegenseitiges Verständnis entwickeln und die Akzeptanz verbessern, indem wir voneinander lernen und uns austauschen.

Dafür wollen wir uns beim Grünen Gockel einsetzen und freuen uns über jede Idee und Unterstützung.

Gabriele Dirsch für das Umweltteam